



„Du bist schön, Maschenka . . .“

„Sehen Sie, wieder ein frischer Strauß!“

„Von dem mysteriösen Unbekannten?“

„Ja, von dem Unbekannten, aber nicht mehr so geheimnisvollen . . .“, sagte Maria Lwowna und nahm den Hut ab.

Der Oberst lächelte billigend. — „Haben Sie ihn kennen gelernt“, fragte er und dachte bei sich: — Das Weib hat Glück! —

„Nein, noch nicht“, sagte vieldeutig Maria Lwowna und setzte sich. „Aber ich kann mir ihn jetzt gut vorstellen. Groß, in reifen Jahren, mit einem nicht schönen aber männlichen Gesicht. Ein Mensch, der viel in seinem Leben gesehen hat . . . Den das Puppengesicht eines hübschen Mädchens nicht verführen kann, der aber der Frau, die seine Freundin wird, eine ständige Liebe schenken wird . . . Er trägt einen Pelz. Er hat ein eigenes luxuriöses Auto. Warum lebt er in Berlin, wo es kalt, neblig, langweilig ist? Was hält ihn hier? Geschäfte? Seine Fabriken in England, seine Plantagen in Afrika, seine Villen im Süden Italiens sichern ihm ein reiches Einkommen. Warum fährt er nicht dorthin, wo jetzt hell die Sonne strahlt und das blaue Meer wogt? Was hält ihn zurück?“

„Hm . . .“, murmelte der Oberst, schielte auf die Blumen, schielte auf den Tisch, der noch nicht gedeckt war, auf das Füßchen der Hausfrau, das in einem vertretenen

modernen Schuh steckte, strengte sein Gehirn an und platzte heraus: „Sie!“

Und Maria Lwowna wurde rot, lachte hell auf und schlug mit dem Geschirrhandtuch scherzhaft nach seiner Hand.

*

Konstantin Iwanowitsch erkrankte. Die kalte Kanzlei der Advokaten Iwanowitsch, die zerrissenen Schuhe und das regnerische Berliner Wetter hatten ihre Pflicht getan. Der Doktor, vom Roten Kreuz geschickt, befühlte die Stirn des Kranken, hörte seinen heiseren Atem und stellte eine Lungenentzündung fest. Als ihn Maria Lwowna fragte, ob man ihren Mann nicht ins Krankenhaus überführen sollte, machte er eine unbestimmte Handbewegung, die offensichtlich bedeutete: es steht nicht dafür . . .

Am dritten Tage der Krankheit des Mannes kam wieder der Bote mit dem Blumenstrauß. Maria Lwowna müde, unausgeschlafen, nahm mechanisch den Strauß und stellte ihn in die Vase. Als sie sich umdrehte, sah sie, daß Konstantin Iwanowitsch sich auf den Ellbogen aufgestützt hatte und sie mit entzündeten Augen ansah.

„Maschenka“, sagte er heiser, „du flirtest noch immer? . . .“

Sein vom Fieber rotes Gesicht zuckte in einem kläglichen Lächeln.

„Du bist schön . . .“, murmelte er, erfaßte ihre Hand und preßte die heißen, vom Fie-